

Ist die Wechseltuchmethode wirklich teurer?

Nach RKI (Robert – Koch – Institut) ist die Wechseltuchmethode als Richtlinie festgelegt. Aus hygienischer Sicht ist diese Richtlinie ein enormer Fortschritt, denn dadurch werden Keimverschleppungen von Raum zu Raum vermieden. Doch wie sieht es mit der Wirtschaftlichkeit aus? Auf den ersten Blick bedeutet diese Methode wieder nur Mehrkosten. Bei der alten Methode - 3 Eimer und 3 Tücher - war der Tuchbedarf überschaubar. Bei der Wechseltuchmethode werden erheblich mehr Tücher benötigt. Bei 30 Zimmern mit Bad fallen plötzlich 90 Tücher am Tag an. Und welches Haus hat denn nur 30 Zimmer? Da überschreitet der Tuchbedarf sehr schnell die 1.000 Stück-Marke. Wenn die Tücher nun auch täglich gewaschen werden sollen, wird der Qualitätsanspruch und somit der Preis an die Tücher entsprechend hoch, denn schließlich sollen diese nicht nach der dritten Wäsche zerfallen. Nicht zu vergessen sind die zusätzlich anfallenden Waschkosten. Und eigentlich müssten die Tücher auch noch getrocknet werden, was wiederum die Haltbarkeit reduziert und Energiekosten erhöht. Aus erster wirtschaftlicher Sicht also nur Nachteile.

Das die Wechseltuchmethode erhebliche hygienische Vorteile hat ist wohl unumstritten und soll an dieser Stelle nicht weiter in Betracht gezogen werden. Doch wie verhält es sich nun mit den „Mehrkosten“? Beginnen wir mit dem Trocknen der Tücher. Die meisten Waschmaschinen haben eine Zeitautomatik. Demnach können die Tücher am Arbeitsende in die Waschmaschine gelegt werden und mittels der Zeitautomatik so eingestellt werden, dass der Waschvorgang zum Arbeitsbeginn abgeschlossen wird. So müssen die Tücher nicht gelagert werden und können in der Regel frisch gewaschen und ungetrocknet zum Einsatz kommen. Diese Vorgehensweise ist jedoch im Vorfeld mit Ihrer Hygienefachkraft abzustimmen. Gibt es ein o.k. von der HFK, können die Kosten für das Trocknen entfallen, was zugleich die Haltbarkeit der Tücher erheblich steigert.

Bei der Anwendung mit der Wechseltuchmethode haben sich im Laufe der Zeit verschiedene Techniken eingebürgert. An dieser Stelle möchten wir auf zwei Techniken näher eingehen. In etlichen Häusern werden die Tücher nach dem Waschen und Trocknen gefaltet, in die Eimer gelegt und anschließend die Tücher mit der Reinigungslösung aus einer Dosieranlage übergossen. Dies führt zwar zu einer erheblichen Einsparung an Wasser und Chemie und hat zusätzlich den Vorteil, dass die Tücher anwendungssicher zu Einsatz kommen. Das Falten der Tücher erfordert jedoch einen erheblichen Zeitbedarf. Bei einem großen Haus können dafür schnell 2 Stunden und mehr am Tag verbraucht werden.

Eine weitere Methode ist, die Tücher kommen in ausreichender Stückzahl in die Eimer und der Eimer wird mit Reinigungslösung aufgefüllt. Auch hier ergibt sich eine Einsparung an Wasser und Chemie, da die Reinigungslösung nicht mehr gewechselt werden muss. Allerdings müssen die Tücher vor jedem Zimmer ausgewrungen werden. Ein Auswringen der Tücher durch die Reinigungskräfte ist weniger anwendungssicher, da erfahrungsgemäß die Tücher sehr oft zu nass eingesetzt werden.

Bei unseren Organisationen bzw. Reorganisationen werden in der Regel die Tücher gleich in der Waschmaschine präpariert und können so sofort am Morgen, kurz nach dem Waschen und Präparieren, zum Einsatz kommen. Wasser und Chemiemenge stimmen und es werden keine zusätzlichen Zeiten für die Aufbereitung benötigt. In manchen Häusern ist das Präparieren in der Waschmaschine nicht möglich, dann werden die Tücher, sobald diese aus der Waschmaschine kommen, in eine Box gelegt und mittels einem Sieb (zur gleichmäßigen Benetzung) mit Reinigungslösung aus der Dosieranlage übergossen. Im Übrigen werden die Farben beim Dosieren nicht extra getrennt und somit alle gleichmäßig mit der gleichen Flotte übergossen. Doch was passiert mit den unterschiedlichen Chemikalien für verschiedene Oberflächen? Die Chemie im Tuch hat bei der täglichen Unterhaltsreinigung einen nur sehr geringen Reinigungseffekt. Dies liegt daran, dass die Chemie eine gewisse Wirkzeit benötigt, doch wenn die Chemie im Tuch ist und die Oberfläche damit gereinigt wird, dann ist die

Wirkzeit bei dem Mobiliar fast Null. Deshalb benötigen wir nur so viel Chemie, um die Oberflächenspannung zu brechen. Nur in den Sanitärbereichen wird wirklich Chemie benötigt, diese hat jedoch im Tuch nur wenig Wirkung. Deshalb sollte der Sanitärreiniger direkt auf die Reinigungsfläche aufgebracht und mit einer Wirkzeit versehen werden. Danach kann mit dem präparierten Tuch genau so wie bei den anderen Oberflächen gearbeitet werden. Die farbliche Trennung ist dann nur als optischer Effekt für die Bewohner/ Patienten zu sehen, da diese ja nicht wissen, dass stets ein frisches Tuch verwendet wird.

Inzwischen hat sich herumgesprochen, dass es vorteilhafter ist, wenn die Tücher gefaltet zum Einsatz kommen (32 Seiten, realistisch und ausreichend 4 Seiten). Wenn die Tücher zerknüllt in der Box liegen, dann kann sich die Reinigungskraft ein Tuch entnehmen und auf dem Weg in das Zimmer das Tuch mit der Hand falten, dies muss sie ja auch, wenn die Tücher in der Lösung liegen und ausgewrungen werden.

Doch was hat das alles mit den Kosten und der Wirtschaftlichkeit zu tun?

Wir möchten an dieser Stelle eine Musterberechnung anstellen. Stellen Sie sich die Drei-Eimer-Methode vor und eine Station mit 30 Zimmern. Vor Arbeitsbeginn müssen die drei Eimer befüllt werden, je nach Wegzeit zur Putzkammer und Wasserdruck kann die Zeit dafür unterschiedlich sein. Ohne Beachtung der Wegzeit und bei normalem Wasserdruck haben wir 15 Sekunden Befüllzeit pro Eimer gemessen. Das macht bei drei Eimern 45 Sekunden aus, plus Zugabe von Chemie **minimal** 1 Minute. Da Sie nach drei Zimmern das Wasser wechseln sollten, steht bei 30 Zimmern 10x Wasserwechsel an. Um es realistisch zu berechnen, gehen wir von 3x Wasserwechseln aus. Das sind rein für das Befüllen (Wasser und Chemie) **minimal** 4 Minuten, zuzüglich der Wegzeit vom Zimmer zur Putzkammer. Gehen wir von einer Wegzeit zur Putzkammer von durchschnittlich 1 Minute aus, müssen Sie bei 4x Eimerfüllen weitere 4 Minuten hinzu rechnen. Damit ergeben sich insgesamt 8 Minuten pro Tag. Zusätzlich muss vor jedem Zimmer dreimal ein Tuch (drei Farben) ausgewaschen und ausgewrungen werden. Dazu muss die Reinigungskraft 3x aus dem Zimmer zum Reinigungswagen laufen. Diese Vorgehensweise wird erforderlich, um nicht die Tücher und ihre Keime zu vermischen. Pro Auswaschen mit Wegzeit rechnen wir eine Zeitspanne von 5 Sekunden. Das ergibt pro Tuch und Zimmer von 15 Sekunden, bei 30 Zimmern summiert sich die Zeit schon auf 450 Sekunden, umgerechnet 7,5 Minuten für das Auswaschen und Auswringen der Tücher. Zuzüglich der 8 Minuten für das Wasserholen ergeben sich 15,5 Minuten nur für das Rüsten. Bei der zentralen Präparation entfällt diese Rüstzeit, da jedoch auch hier Zeit (Aufbereiten, Verteilen der Tücher etc.) verloren geht, ziehen wir 20 % von errechneten Rüstzeit ab und haben immer noch 12,4 Minuten eingesparte Rüstzeit.

Bei 365 Reinigungstagen macht das immerhin 4526 Minuten bzw. 75,43 Stunden aus!

Wenn Ihre produktive Stunde 15,00 € kostete, dann sind dies 1.131,45 €. Für dieses Geld lassen sich für 30 Zimmer schon mal ein paar Tücher kaufen.

Diese Berechnung ist natürlich nur Theorie und muss erst einmal in der Praxis umgesetzt werden. Es rechnet sich natürlich nicht, wenn die Reinigungskraft zwar mit vorpräparierten Tücher arbeitet und ein paar Minuten ein weniger für ihre Arbeit braucht, ohne das sich etwas an ihrem Arbeitsplatz ändert. Die realistisch eingesparte Zeit muss natürlich auch realisiert werden, sonst ist die Wechseltuchmethode wirklich teurer.

Aus unserer Erfahrung ist das Reinigungsergebnis mit vorpräparierten Tüchern gleichmäßiger und besser. Die Verschleppung von Keime wird stark reduziert. Die Reinigungskräfte haben ein angenehmeres Arbeiten, da sie nicht im Wasser panschen müssen und die Zeiteinsparung lässt sich durch Reorganisieren tatsächlich realisieren.

Hinweis: Wenn Sie die Tücher pro Arbeitsbereich in Wäschenetze (ausreichend große) zum Waschen auszählen, dann entfällt das täglich Auszählen der Tücher und reduziert die Rüstzeit.